NABU
Nordrhein-Westfalen

NATURSCHUTZ *in NRW*

Sommer 2025



INSEKTENSTERBEN

Wo bleibt die lang erhoffte Trendwende?

STARTSCHUSS

Neue NABU-Projekte zum Feuersalamander und zu naturnahen Gärten

PUNKER IM INTERVIEW

Ein Wiedehopf über Wohnungsnot und Futtermangel

INHALT



4 Insektensterben
Keine Trendwende in Sicht

6 Verleihung des Klinglerpreises
Kinder- und Jugendpreis feiert sein 30. Jubiläum

8 Neues vom NABU
Ehrungen: 3x Gold in Bielefeld

Feuersalamanderprojekt startet

12 Naturschutz in NRW
Mehr Platz für Falter: Projektende

Startschuss für gArtenvielfalt

Streuobstprojekt: Letzte Auszeichnungen verliehen



14 Naturschutz vor Ort
Flächenschutz durch die NABU-Stiftung Naturerbe NRW

15 NAJU NRW
Neues von „Biodiversity is key“

Freiwilligendienste: Jetzt bewerben!

16 Haste mal ne Feldgrille?
Unmögliches Interview mit einem Wiedehopf



Liebe Naturschutzmacherinnen, liebe Naturschutzmacher,

kaum ist die Bundestagswahl vorbei, steht in Nordrhein-Westfalen schon die nächste Richtungsentscheidung an: die Kommunalwahl am 14. September. Vielen scheint diese Wahl im Vergleich zu anderen nicht so wichtig zu sein, weil es ja „nur“ um die Besetzung der Gemeinderäte und Kreistage, um Bürgermeister*innen und Landrät*innen geht. Da erhebe ich entschieden Einspruch!

Was immer in Brüssel, Berlin oder Düsseldorf beschlossen wird, muss vor Ort umgesetzt werden. Ob EU-Richtlinie oder Bundesgesetz: Wirksam in der Fläche werden diese Vorgaben erst durch die gewissenhafte Umsetzung vor Ort. Und da spielen die bald zur Wahl stehenden Entscheidungsgremien eine zentrale Rolle – auch und gerade im Umwelt- und Naturschutz.

Hinzu kommt, dass es für unsere NABU-Gruppen ganz entscheidend ist, wie groß die Bereitschaft in den Rathäusern und Amtsstuben vor Ort ist, sich einzusetzen für die Artenvielfalt, für den Klimaschutz, für eine nachhaltige Mobilität und die Reduzierung des Flächenverbrauchs. All die Themen, über die wir auf höherer Ebene diskutieren, sind auch vor Ort wichtig.

Daher bitte ich Sie schon heute: Bringen Sie sich in den bald startenden Wahlkampf ein. Fordern Sie gemeinsam mit uns die Kandidierenden auf, sich für Umwelt und Natur stark zu machen! Und natürlich sollten Sie sich den 14. September im Kalender markieren, um selbst zur Wahl zu gehen. Jede Stimme zählt!

Dass die Dinge im Kleinen vor Ort oftmals weniger Aufmerksamkeit genießen als die bundes- und landesweiten Diskussionen, beobachten wir im NABU auch an anderer Stelle. Etwa, wenn es um die Qualität von Lebensräumen geht. Ohne Frage ist es hier entscheidend, dass wir beispielsweise in der Agrar- und Forstpolitik bessere Regelungen erhalten, die unsere Natur auf großer Fläche schützen. Daneben ist aber auch das Engagement vor Ort wichtig – auch das jedes und jeder einzelnen. Wer etwa einen Garten bewirtschaftet, kann selbst Lebensräume bereitstellen, um Insekten und Vögeln Nahrung zu bieten und vielen unterschiedlichen Wildtieren Brutplätze und Kinderstuben einzurichten. Ich freue mich, dass wir alle Gärtner*innen mit unserem neuen Projekt gArtenvielfalt auf diesem Weg begleiten können (Seite 12).

Ich wünsche uns allen einen schönen Sommer – sei es im eigenen Garten, im Naturschutzgebiet vor den Toren der Stadt, im kühlen Wald oder im Urlaub!

Dr. Heide Naderer
Vorsitzende des NABU NRW

IMPRESSUM

Herausgeber: Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Nordrhein-Westfalen, Helmholtzstraße 19, 40215 Düsseldorf, Tel. 0211 / 159251-0, Fax 0211 / 159251-15, Info@NABU-NRW.de. Vorsitzende: Dr. Heide Naderer. Geschäftsführer: Jonas Krause-Heiber
Verantwortlich: Birgit Königs, Maira-Lee Lindtner (NAJU)
Text und Redaktion: Hannes Huber (alle Texte ohne Autorenkennzeichnung), Birgit Königs (BKö)
Layout: Hannes Huber Kommunikation, Oppenau
Druck: Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel, gedruckt auf 100% Recyclingpapier
Auflage: 84.648 Exemplare
Redaktionsschluss für Ausgabe 3/25: 17.07.2025
Titel: Wiedehopf

Bildnachweise (l. = links, r. = rechts, M. = Mitte, o. = oben, u. = unten): Titel: NABU/Paul Gläser; S. 2: Paul/Adobe Stock (l. o.), NABU/Kathy Büscher (l. u.), Alexandra Kowitzke (r. o.); S. 3: NABU/Jan Noack (l.), NABU/Winfried Rusch (r.); S. 4: Svetliy/Adobe Stock (o.), Countrypixel/Adobe Stock (u.); S. 5 (v. l. n. r.): konoplizkaya/Adobe Stock, NABU/Dorothea Bellmer, Tomasz Zajda/Adobe Stock, Detlef Dähne/Adobe Stock; S. 6: NABU/Elisabeth Stanzl (o.), Anne Schlee (r. o.), Anna Cordes (r. M. und r. u.); S. 8: Jürgen Albrecht; S. 9: Emschergenossenschaft/Stefan Tuschy/Bande fuer Gestaltung (l.), NABU/Dominik Janoschka (r.); S. 10: NABU/CEWE/Stephanie Filla (Hintergrund), NABU/CEWE/Friedemann Tewald (o.), Alexandra Kowitzke (u.); S. 11: Ulrich Schwenk (l. und r.), NABU/Radomir Jakubowski (M.); S. 12: Stefan Wenzel (o.), NABU/Christine Kuchem (u.); S. 13: NABU/Lena Hoelzer; S. 14: JRG/Adobe Stock (o.), Marion Zöller (2x u.); S. 15: NAJU NRW (2x o.), Anna Gülke (u.); S. 16: NABU/CEWE/Christian Gunkel (verändert)



FÖRDERUNG AUF GANZER FLÄCHE

Neue Förderrichtlinie Wolf

Der NABU NRW hat die Ankündigung einer neuen Förderrichtlinie Wolf durch Umweltminister Oliver Krischer begrüßt. Sie soll Nutztierhalter*innen beim präventiven Herdenschutz unterstützen – und zwar im ganzen Land und nicht wie bisher nur in den Wolfsgebieten. Damit kommt das Land einer langjährigen NABU-Forderung nach. „Effektiver Herdenschutz ist essenziell, um den Konflikt zwischen Wolf und Weidetierhaltung zu minimieren“, erklärt Wolfgang Kwasnitza, Sprecher des Landesfachausschusses Wolf beim NABU NRW. Dabei sei es besonders wichtig, dass Herden bereits geschützt sind, wenn die ersten Wölfe einwandern und nicht erst dann, wenn es bereits zu Rissen gekommen ist.

Zugleich kritisierte der NABU NRW, dass das Europäische Parlament Anfang Mai zugestimmt hat, den Schutzstatus des Wolfes in der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie herabzustufen. Das entbehre jeglicher wissenschaftlicher Grundlage und sende das falsche Signal an die Landwirtschaft, nämlich dass eine leichtere Bejagung von Wölfen ein Beitrag zum Herdenschutz sei. Studien und Erfahrungen aus anderen Ländern zeigen, dass eine Bejagung keineswegs Risse reduziert. Vielmehr kann es den Druck auf Nutztiere sogar erhöhen, wenn die sozialen Strukturen im Rudel zerstört werden. Seit 2018 leben Wölfe standorttreu in NRW. Heute sind vier Rudel und drei Einzeltiere mit eigenem Revier bekannt.

DEREGULIERUNG AUF KOSTEN DER NATUR

Kritik am Landesentwicklungsplan

Der NABU NRW kritisiert die vom Land geplanten Änderungen am Landesentwicklungsplan (LEP) als einseitig und kontraproduktiv. „Angesichts des Nutzungsdrucks in der Fläche mit enormen Folgen für Biodiversität, Klimaschutz und Klimaanpassung wären konkrete Ziele und Vorgaben für eine nachhaltigere Flächennutzung dringend geboten. Stattdessen plant das Land, den Schutz von Umwelt, Natur und Freiräumen anderen Interessen systematisch unterzuordnen“, sagt NABU-Referent Hannes Eggert.

Die geplante Änderung droht, durch verzerrte Bedarfsberechnungen, Flexibilisierungsflächen und großzügige Ausnahmen die Entwicklung von Siedlungs-, Gewerbe- und Industriegebieten in der Planung besserzustellen gegenüber dem Natur- und Freiraumschutz. Die Interessen von Kommunen und Investoren könnten so weitgehend Vorrang genießen vor einer zukunftsfähigen, konsequent auf den Flächen- und Ressourcenschutz ausgerichteten Planung. Selbst den Zugriff auf zentrale Flächen für den Naturschutz in den Regionalplänen – etwa Bereiche für den Schutz der Natur und Waldbereiche – möchte das Land für weitere Infrastrukturprojekte erleichtern.

Der NABU fordert die Landesregierung auf, im Zuge der Änderung zeitnah und entsprechend internationaler Vereinbarungen Vorrangflächen für den Naturschutz zu sichern und den Biodiversitätsschutz endlich als Kernanliegen für eine nachhaltige Raumentwicklung zu begreifen.

Derzeit liegt der neue LEP als Entwurf vor. Verbände wie der NABU können dazu ihre Stellungnahmen abgeben.



Die Blaumeise ist bei der Stunde der Gartenvögel einmal mehr in die Top 10 geflattert.

+++ KURZ NOTIERT +++

- Die Ergebnisse der Stunde der Gartenvögel sind online: www.NABU-NRW.de/gartenvoegelnrw
- Der Waldpakt 2.0 ist unterzeichnet. Trotz einiger inhaltlicher Schwächen setzt er aus Sicht des NABU insgesamt positive Impulse für die Entwicklung der Wälder und für den Naturschutz in NRW. Der nächste Schritt ist nun die Novelle des Landeswaldgesetzes.
- Der NABU NRW begrüßt die Ende Januar im Landtag verabschiedete Korrektur des Landesplanungsgesetzes. Sie soll sicherstellen, dass Windenergieprojekte in einer Übergangszeit von sechs Monaten nur innerhalb der vorgesehenen Flächen umgesetzt werden und ein unkontrollierter Ausbau außerhalb dieser Gebiete verhindert wird. www.NABU-NRW.de/presse



Insektensterben: Keine Trendwende in Sicht

2017 hat die „Krefelder Studie“ den katastrophalen Rückgang vieler Insektenpopulationen belegt. Plötzlich war das Insektensterben in aller Munde. Hat die damalige Aufmerksamkeit den Insekten genutzt? Das ist unklar. Aktuelle Zahlen zeigen jedoch, dass von einer Trendwende keine Rede sein kann. Die Bestände schrumpfen weiter.

In 27 Jahren ist die Biomasse an Fluginsekten um 75 Prozent zurückgegangen. Das war 2017 die zentrale Erkenntnis der Studie des Krefelder Entomologischen Vereins. Dessen Vorsitzender Thomas Hörren zog jetzt im Magazin der Süddeutschen Zeitung ein ernüchterndes Fazit zu den Folgen der öffentlichen Aufmerksamkeit. „Es gibt leider keine Hinweise auf eine Erholung der Insektenbestände in den vergangenen Jahren. Im Gegenteil: Der Einbruch vieler Insektenpopulationen setzt sich fort“, sagt der Insektenforscher.

Kein Standort mit ähnlich vielen Insekten

Diese Einschätzung basiert auf neuen Forschungen, deren Ergebnisse der Verein bald veröffentlichen möchte. Hörren betont, dass die Forschenden keinen einzigen Standort kennen, an dem noch ähnlich viele Insekten zu finden sind, wie zu Beginn der Untersuchungen Anfang der 90er-Jahre. „1990 lagen wir noch bei etwa zehn Gramm Insekten pro Tag und pro Falle. Heute sind es im Mittel gerade noch 1,3 Gramm“, sagt er.

Bestätigt wurden diese Erkenntnisse 2023 durch das vom NABU geleitete Forschungsprojekt DINA, das den Abwärtstrend ebenfalls feststellte und zugleich die Ursachen für das fortschreitende Insektensterben untersuchte. Der NABU sprach damals von einem „alarmierenden Gesamtbild“: Selbst in Naturschutzgebieten schreite der Verlust der Artenvielfalt und der Lebensräume ungebremst voran. Mitverantwortlich dafür seien Pestizide und eine nicht naturverträgliche Landnutzung, die zum Teil in den Schutzgebieten selbst stattfindet oder zumindest von außen in sie einwirkt.

Niedergang begann bereits in den 1950er-Jahren

Dabei wird oft vergessen, dass selbst 1990, als die Krefelder Studie startete, die Bestände bereits massiv dezimiert waren. „Die dokumentierten Rückgänge um 75 Prozent beziehen sich also keineswegs auf gesunde Bestände, sondern auf bereits geschädigte Populationen“, erklärt der Sprecher des NABU-Fachausschusses Entomologie Dr. Joachim Eberhardt. „Es ist also insgesamt noch viel schlimmer, als die Studie vermuten lässt.“

Vor allem zwei Entwicklungen haben die Insektenbestände bereits kurz nach dem Krieg abstürzen lassen. Zum einen setzte sich ab den 1950er-Jahren der großflächige Einsatz von Pestiziden in der Landwirtschaft durch. Zum anderen sind durch die Flurbereinigung unzählige Strukturen in der Agrarlandschaft verloren gegangen, die für Insekten und viele weitere Tier- und Pflanzenarten überlebenswichtig





Hauptgründe für den Rückgang der Insektenbestände

Mangel an Lebensraum und Nahrung

Insekten finden immer weniger Lebensraum in strukturarmen Agrarlandschaften, in naturfernen Wirtschaftswäldern und in Regionen, in denen Freiflächen in großem Maßstab überbaut werden. Auch wenn Moore und Feuchtwiesen entwässert und Flüsse begradigt werden, gehen wichtige Lebensräume verloren. Daneben ist Nahrung knapp: Insbesondere in der Agrarflur mangelt es an heimischen Blühpflanzen, Säumen und Hecken. Herbizide und Düngemittel führen zu einem geringeren und einseitigeren Nahrungsangebot.

Pestizide und Medikamente

Spritzmittel wie Insektizide zur Schädlingsbekämpfung und Herbizide gegen Wildkräuter töten oder schwächen Insekten. Viele Wirkstoffe landen zudem schlussendlich in Gewässern. Dort schaden sie Wasserkäfern, Libellenlarven und anderen Tieren. Daneben wirken auch Entwurmungsmittel aus der Tierhaltung negativ auf Insekten. Sie gelangen über den Kot der Tiere auf die Weide und von dort ebenfalls in Gewässer.

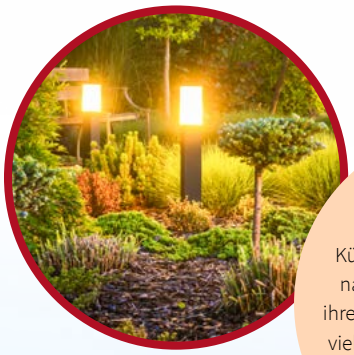




waren. „Die Flurbereinigung war für die Landwirtschaft sicherlich notwendig“, sagt Eberhardt. „Sie ist aber massiv über das Ziel hinausgeschossen und hat vielerorts zur kompletten Ausräumung der Landschaft geführt – und damit zum Absturz vieler Insektenpopulationen.“

Handlungs- statt Wissensdefizit

Derweil warnt selbst der Leiter des Zentrums für Biodiversitätsmonitoring am Leibniz-Institut zur Analyse des Biodiversitätswandels in Bonn, Prof. Dr. Christoph Scherber, davor, auf immer weitere und bessere Daten zu warten. Damit liegt er mit dem NABU auf einer Linie. Ein besseres Monitoring und weitere Forschung seien zwar wichtig, notwendig sei jetzt aber vor allem entschiedenes Handeln. Denn die Treiber des Insektensterbens und der Biodiversitätskrise insgesamt sind seit langem hinreichend bekannt. Wichtig sei daher jetzt, dass sowohl die Bundesregierung als auch die Landesregierung in Düsseldorf den Insektenschutz wirksam umsetzen und die bekannten Missstände zügig abstellen. ♦



Lichtverschmutzung

Künstliche Beleuchtung irritiert nachtaktive Insekten und stört ihre Orientierung. Sie lenkt zudem viele Insekten von der Nahrungssuche und von der Fortpflanzung ab.





Zum 30. Mal: **Klinglerpreis verliehen**

NABU und NAJU NRW haben das kreative Engagement an zwei Schulen ausgezeichnet.

Der mit 1.000 Euro dotierte erste Preis ging an die Nachhaltigkeits-AG des Johannes-Kepler-Gymnasiums in Ibbenbüren. Mit vielfältigen Projekten – von einer Büchertauschbörse über eine Handysammelstelle bis hin zu einem Schulhof mit Hochbeeten aus alten Badewannen und einer Wildbieneninsel – machen die Schüler*innen ihre Schule Stück für Stück nachhaltiger.

Einen Besuch des Jugendumweltmobils der NAJU gewann die Lessing-Realschule in Grevenbrück. Dort überzeugte das Projekt „Gesunde, bewegte und nachhaltige Schule“ mit kreativen Ideen, etwa einer selbst gebauten Sitzbank mit Solardach und einem für die Öffentlichkeit zugänglichen Bienenfutterautomaten, an dem man Blumensamen für die Aussaat im eigenen Garten ziehen kann.

„Mit viel Witz und Kreativität gestalten Kinder und Jugendliche ihren Schulalltag umweltfreundlicher. Ihr Engagement macht Mut – und zeigt, dass jeder Mensch in seinem Umfeld etwas bewirken kann“, sagte Lukas Stemper, stellvertretender Landesvorsitzender des NABU NRW.

Auch Preisstifterin Marion Mittag, Tochter von Dr. Hermann Klingler, war beeindruckt: „Kinder und Jugendliche wachsen heute mit der Klimakrise auf – und müssen erleben, wie notwendige gesellschaftliche Veränderungen vertagt werden. Der Klingler-Preis gibt ihrem Engagement eine Bühne und eine Stimme. Mein Vater wäre stolz auf diese 30 Jahre.“ ♦

Julja Koch

www.NABU-NRW.de/klinglerpreis





Der erste Preis ging nach Ibbenbüren, wo die Nachhaltigkeits-AG unter anderem Hochbeete und eine Wildbieneninsel angelegt hat (oben). In Grevenbrück setzten die Schüler*innen kreative Ideen um, etwa einen Bienenfutter-Automaten (rechts) und eine selbst gebaute Sitzbank mit Solardach (unten).



Dr. Hermann Klingler war bis 1992 im Landesvorstand des NABU NRW und begeisterte insbesondere Kinder und Jugendliche für den Schutz der Natur. Nach seinem Tod stiftete seine Familie den Preis.

CL POCKET

DIE NATUR *IN DER TASCHE*





FOTO ERHARDT

www.foto-erhardt.de

Aurich | Bremen | Cloppenburg | Darmstadt | Dülmen | Essen | Ibbenbüren | Hildesheim | Münster | Osnabrück | Vechta | Westerkappeln | Worms

SWAROVSKI OPTIK

Ehrenamt im Fokus
Ohne ehrenamtlich Aktive ist der NABU undenkbar. Um das vielerorts außergewöhnliche Engagement sichtbar zu machen, veröffentlichen wir an dieser Stelle beispielhafte Erfolgsgeschichten – dieses Mal aus Bielefeld. Sie haben einen Vorschlag für einen Bericht aus Ihrer Region? Bitte schicken Sie uns eine Mail an: Redaktion@NABU-NRW.de

3x Gold in Bielefeld

Der NABU-Stadtverband Bielefeld hat drei seiner ehemaligen Vorsitzenden mit der Ehrennadel in Gold ausgezeichnet – für besonders großes und langjähriges Engagement im NABU und im gesamten Naturschutz.

Dr. Heinz Bongards, Dr. Wolfgang Beisenherz und Detlef Hunger erhielten Mitte März auf der Mitgliedersammlung des NABU-Stadtverbands Bielefeld jeweils die goldene Ehrennadel des NABU. Die drei langjährigen Vorsitzenden prägten den ehemaligen „Bund für Vogelschutz Ostwestfalen“ in der Nachwendezeit mit einer neuen Satzung und unter dem neuen Namen „Naturschutzbund Deutschland – Stadtverband Bielefeld“. Sie legten den Grundstein für seine erfolgreiche Entwicklung, die 2027 auf ihr 100-jähriges Jubiläum zusteuert.

Dr. Heinz Bongards

Insgesamt 39 Jahre lang war Heinz Bongards Mitglied des Vorstands. Der Träger des Bundesverdienstkreuzes war zudem in den frühen 1980er-Jahren sowie ein zweites Mal ab 1992 für insgesamt 15 Jahre Vorsitzender. Er profilierte den Verein auch durch ein umfassendes Exkursionsprogramm. Darunter waren mehr als 50 mehrtägige Busreisen vorwiegend in die Naturparadiese der damals neuen Bundesländer. Zudem organisierte er über 100 Ganztages- und ungezählte Halbtagesexkursionen. Daneben war Bongards aktives Mitglied im Bielefelder Naturwissenschaftlichen Verein und der dortigen Arbeitsgemeinschaft Ornithologie. Den NABU vertrat er viele Jahre in den Beiräten der Landschaftsbehörden.

Detlef Hunger

Bongards Nachfolger als Vorsitzender war von 1998 bis 2004 Detlef Hunger. Wie sein Vorgänger stand auch er zudem 18 Jahre lang der Metzmacher-Stiftung für Natur- und Vogelschutz des NABU Bielefeld vor. 25 Jahre lang verwaltete er die NABU-Liegenschaften. Hunger war 10 Jahre stellvertretendes Mitglied des Landschafts- beziehungsweise Naturschutzbeirates und Mitherausgeber mehrerer NABU-Jahreshefte. Er engagiert sich bis heute als Leiter zahlreicher vogelkundlicher Exkursionen.

Dr. Wolfgang Beisenherz

Auch der dritte Ausgezeichnete, Wolfgang Beisenherz, ist Träger des Bundesverdienstkreuzes. Im NABU war er 30 Jahre Vorstandsmitglied, davon ab 1992 knapp 18 Jahre als Vorsitzender. Auch er vertrat über Jahrzehnte die Interessen des NABU im Landschaftsbeirat und erstellte dort zahlreiche Stellungnahmen. Beisenherz war über 20 Jahre lang Redakteur des Ornithologischen Mitteilungsblattes für Ostwestfalen-Lippe (OWL) und organisierte über 15 Jahre die Jahrestagungen der OWL-Ornithologen. Er leitete die Arbeitsgemeinschaft Ornithologie des Naturwissenschaftlichen Vereins sowie mehrere Kartierungsprojekte zu Bielefelder Vögeln, war Co-Redakteur des Atlasbandes „Die Vögel Bielefelds“ und Mitglied der Schriftleitung der „ILEX-Bücher Natur“. Weiterhin war er fast 25 Jahre lang Mitglied im Stiftungsrat der Naturschutzstiftung Rieselfelder Windel, langjähriger Vorsitzender des Trägervereins der Biologischen Station Gütersloh/Bielefeld und Autor zahlreicher naturkundlicher Publikationen.

Alle drei Geehrten haben mit ihrem außergewöhnlichen Engagement den NABU mitgeprägt und sich einen prominenten Platz in der Historie des Verbands verdient. ♦

Dr. Jürgen Albrecht, NABU Bielefeld



Bernd Milde, Mitglied des NABU-Landesvorstandes (rechts), überreichte die Ehrennadeln in Gold an Dr. Heinz Bongards, Detlef Hunger und Dr. Wolfgang Beisenherz (von links).

+ Termine +

Tag der lebendigen Emscher

Emschergenossenschaft und NABU NRW nehmen gemeinsam mit Expert*innen die Artenvielfalt in den naturnah gestalteten Hochwasserrückhaltebecken Dortmund Mengede und Ellinghausen unter die Lupe und erfassen die Biodiversität entlang der Emscher. Am Sonntag, 29. Juni, sind alle Interessierten eingeladen, die Untersuchungen vom Hof Emscher-Auen aus zu verfolgen und bei Führungen selbst auf Entdeckungstour zu gehen. Informationsstände und Mitmachaktionen bieten darüber hinaus die Gelegenheit, mehr über die biologische Vielfalt und die praktische Naturschutzarbeit vor Ort zu erfahren.

29. Juni 2025, 11 bis 17 Uhr, Hof Emscher-Auen, Rittershofer Straße 170, 44577 Castrop-Rauxel

www.NABU-NRW.de/emscher



Naturschutz lokal

Schwerpunktthema: Klima und Energie

Was kann Naturschutz vor Ort verändern? Wie können Zivilgesellschaft, Verbände und Politik zusammenarbeiten? Und wie erzielen wir langfristig mehr Biodiversität in unseren Kommunen? In der Reihe „Naturschutz lokal“ behandelt der NABU diese Fragen jeweils mit einem Schwerpunktthema. Am 30. Juli findet die letzte Veranstaltung der Reihe zum Thema Klima und Energie statt. Zielgruppe sind Naturschutzinteressierte, fortgeschrittene Naturschützende und Akteur*innen der Kommunalpolitik

30. Juli 2025, online

www.NABU-NRW.de/termine

Neues NABU-Projekt zum **Schutz des Feuersalamanders**

Im April ist der Startschuss für das neue NABU-Projekt „Zukunft des Feuersalamanders in NRW“ gefallen. In den kommenden Jahren möchte sich der NABU NRW damit intensiv um diese zunehmend unter Druck stehende Amphibienart kümmern und einen nachhaltigen Schutz des Feuersalamanders in NRW etablieren. Die NRW-Stiftung fördert das Projekt.

„Der Feuersalamander ist zwar noch in weiten Teilen NRWs zu finden, seine Gefährdung nimmt jedoch vielerorts zu“, erklärt Projektleiter Dr. Jonas Virgo. Zu schaffen mache ihm vor allem die Zerstörung und Fragmentierung seiner Lebensräume und die Veränderungen im Wasserhaushalt. „Erschwerend kommt hinzu, dass sich der hochansteckende Amphibienpilz *Batrachochytrium salamandrivorans* – auch Bsal oder Salamanderfresser genannt – zunehmend ausbreitet. Eine Ansteckung endet für viele Feuersalamander binnen Wochen tödlich“, sagt Virgo. Gemeinsam mit den Projektpartnern möchte der NABU effektive Schutzmaßnahmen konzipieren und umsetzen und das Bewusstsein für den Schutz des Feuersalamanders stärken.

Um den Feuersalamander in NRW als Schlüsselart nachhaltig zu schützen, verfolgt der NABU NRW im Projekt insbesondere folgende Ansätze:

- Natürliche Wald- und Bachlebensräume erhalten und optimieren, um Populationen langfristig zu stärken und widerstandsfähiger gegenüber Stressfaktoren zu machen.
- Wissenschaft, Behörden, Ehrenamt und lokale Akteur*innen miteinander vernetzen und gemeinsam koordinierte Schutzmaßnahmen entwickeln und umsetzen.
- Zivilgesellschaft sensibilisieren und politische Impulse anstoßen, um die notwendigen rechtlichen und institutionellen Rahmenbedingungen für den Artenschutz zu schaffen. ♦



Das gesamte Projekt hat der NABU in zwei Phasen unterteilt. In **Phase 1** entwickelt das Projektteam bis Oktober 2026 die fachlichen und konzeptionellen Grundlagen, baut ein Netzwerk auf und plant die konkreten Umsetzungsschritte in der Fläche. In **Phase 2** möchte der NABU das Geplante konkret umsetzen und ein begleitendes Informationsangebot starten.

Kontakt: Dr. Jonas Virgo, Jonas.Virgo@NABU-NRW.de, T: 0211 15 92 51-52



Selbst einstige „Allerwelts-arten“ werden immer seltener – etwa die Feldlerche.

Liebe Naturfreundin, lieber Naturfreund,

die Vielfalt in der Natur mit ihrem Formen-, Funktions- und Artenreichtum ist ein wahrer Schatz. Ihre Bedrohung dürfen wir nicht aus dem Blick verlieren und die Artenkrise nicht in den Hintergrund treten lassen. **Schließlich sorgen funktionierende Ökosysteme und ihre Leistungen für die Lebensgrundlagen von uns Menschen.** Wir Naturschützer*innen wissen nur zu gut, wie mühsam es ist, die heimischen Oasen und natürlichen Lebensräume gegen die vielen anderen Interessen zu schützen und zu erhalten.

Auch bei uns in Nordrhein-Westfalen ist die Konkurrenz um die Fläche groß. Der NABU NRW macht sich deshalb stark für den Erhalt von naturbelassenen Rückzugsorten, um einen besseren Schutz von wild lebenden Tieren und heimischen Pflanzen zu gewährleisten. Der Erhalt der natürlichen Lebensräume ist bitter nötig, denn in den letzten Jahren hat es dramatische Artenrückgänge gegeben. **Arten wie Feldlerche, Kiebitz, oder Feldhamster befinden sich im freien Fall und drohen in NRW bald auszusterben!** Aber Resignation oder Ignoranz ist nicht der richtige Weg. Wir machen uns stark und vertreten als größter Naturschutzverband in NRW die Rechte der Natur.

Es gibt bereits Positivbeispiele: In Projekt- oder Schutzgebieten, in denen naturgefährdende Nutzungen konsequent ausgeschlossen, bzw. aktive Naturschutzmaßnahmen umgesetzt wurden, konnten manchmal überraschend schnell Erfolge verbucht werden. **Verschollene Arten tauchten wieder auf, ein lebhaftes, stabiles Gefüge stellte sich ein.** Viele Projekte des NABU beweisen, dass solche Erfolge nicht nur Naturkenner*innen oder Spezialist*innen begeistern. Dort kann jeder erleben, was es bedeutet, wenn sich eine natürliche Vielfalt in den Gebieten einstellt, die das ökologische Gleichgewicht und damit unser aller Lebensgrundlagen sichert.



Dem Erhalt der Artenvielfalt stellen wir uns jetzt schon: Mit vielen Projekten im Arten- und Biotopschutz tragen wir aktiv zur biologischen Vielfalt im Land bei. Lassen Sie uns diese wichtige Arbeit gemeinsam voranbringen. **Mit Ihrer Spende leisten Sie einen wichtigen Beitrag.** Sie kommt dort zum Einsatz, wo die Natur unsere Hilfe dringend benötigt.

Herzlichen Dank!

Heide Naderer

Dr. Heide Naderer
Vorsitzende NABU NRW

Ihre Spende für ein artenreiches Nordrhein-Westfalen







Einsatz für den Feldhamster (Bild links und rechts). Artenreiche Agrarlandschaften, etwa mit Klatschmohn und anderen Wildkräutern, kommen auch einer Vielzahl weiterer Arten zugute – vom Feldhasen bis zur Ackerhummel.

Das bewirkt Ihre Spende:

Mit **25 Euro** können wir zehn Meter eines speziellen Schutzzauns installieren, um die Gelege und Jungvögel von Brachvogel und anderen Bodenbrütern erfolgreich zu schützen.



Mit **60 Euro** können wir etwa 15 Quadratmeter durch Fräsen, Einsäen und Walzen in eine naturnahe Blühwiese verwandeln und ein Jahr lang pflegen.

Große Verantwortung für den Steinkauz: Fast 2/3 des Artbestandes leben bei uns in NRW. Für rund **150 Euro** können wir einem Brutpaar eine Niströhre mit Marderschutz bereitstellen.

Unser Spendenkonto bei der SozialBank:
IBAN: DE78 3702 0500 0001 1212 12
BIC: BFSWDE33XXX
Stichwort: Vielfalt der Natur in NRW

Mehr Platz für Falter: Projekt endet

260 Gärten, 50 Schulen und Kitas sowie 35 Friedhöfe hat der NABU NRW als schmetterlingsfreundlich ausgezeichnet und 66.000 Falterbeobachtungen zusammengetragen. Jetzt endet das Projekt. Auszeichnungen und Zählungen gehen aber weiter!

Der NABU hat die letzten Auszeichnungen im Rahmen seines Projekts „Mehr Platz für Falter – Jetzt wird's bunt" vergeben und damit die Initiative zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht. Rund 24.000 Naturinteressierte meldeten bei den alljährlichen Falterzählungen über 66.000 Beobachtungen und bestätigten damit, dass der Rückgang der Tag- und Nachtfalter weiter anhält. „Weißlinge etwa stehen weiterhin an erster Stelle, doch insgesamt lassen sich über die letzten neun Jahre anhaltende Rückgänge beobachten", erklärt Projektleiterin Sarah Fontane.

Im Projekt spielte auch die Umweltbildung eine zentrale Rolle. Über Vernetzungstreffen, Fortbildungen und Informationsmaterialien hat der NABU viel Wissen weitergegeben und immer wieder festgestellt: Viele Menschen sind gerne bereit, Schmetterlingen zu helfen.

„Freiwilliges Engagement allein wird das Insektensterben jedoch nicht aufhalten", mahnt NABU-Landeschefin Dr. Heide Naderer und fordert politische Maßnahmen ein. „Um den Negativtrend umzukehren, muss die Landesregierung den Schutz stärker in den Fokus rücken."

Co-Projektleiterin Beate Schlichting dankte zum Abschluss allen Aktiven fürs Mitmachen. „Die gute Nachricht ist: Die erfolgreichen Falterzählungen und Auszeichnungen werden wir weiterführen." Gefördert wurde das Projekt durch das NRW-Umweltministerium. ♦

Gute Nachricht für alle Schmetterlingsfreund*innen: Im neuen Projekt gArtenvielfalt wird der NABU NRW weiterhin besonders schmetterlingsfreundliche Gärten auszeichnen. Und auch die Falterzählungen laufen weiter. Vom 15. Juni bis 15. Juli ruft der NABU wieder dazu auf, Schmetterlinge in ganz NRW zu zählen und zentral zu melden.
www.schmetterlingszeit.de/zaehlaktion

Nächste Falterzählung : 15. Juni bis 15.Juli





Projektstart: **Mehr gArtenvielfalt**

Um die biologische Vielfalt im Siedlungsbereich zu fördern hat der NABU NRW das neue Projekt „Mehr gArtenvielfalt in NRW" gestartet. Im Fokus steht die ökologische Aufwertung von privaten und öffentlichen Gärten, Balkonen und Grünflächen. „Gemeinsam wollen wir Lebensräume für heimische Pflanzen und Tiere schaffen und die Artenvielfalt vor der eigenen Haustür stärken", sagt Projektleiter Philipp Lützenkirchen. „Dazu bieten wir spannende Workshops und vielfältige Informationsangebote rund um die Themen Lebensräume und heimische Pflanzen und Tiere im Garten an." Zudem wird der NABU naturnahe Ansichtsflächen und Lernorte schaffen, um die Inhalte praktisch umzusetzen und erlebbar zu machen.

Weitere Infos zum neuen Projekt, zu den Aktivitäten und Mitmach-Angeboten werden in Kürze auf der neuen Internetseite zum gArtenvielfalt-Projekt zu finden sein. Das Projektteam ist bereits jetzt unter Garten@NABU-NRW.de erreichbar.

www.mehrgartenvielfalt.de



Gemeinsam stark für **Streuobstwiesen**

Streuobstwiesen schützen, pflegen und erhalten – das ist das Ziel des Netzwerks Streuobstwiesenschutz.NRW. Das gleichnamige Projekt ist jetzt nach drei Jahren erfolgreich zu Ende gegangen. Gemeinsam haben die Projektpartner in einem Pilotlehrgang 23 Obstbaumwart*innen ausgebildet und vorbildliche Streuobstflächen ausgezeichnet.

Als krönender Abschluss des Projekts erhielt im April der Schulbauernhof in Recklinghausen eine Auszeichnung. Er bindet seine Streuobstwiese vorbildlich in die Umweltbildung ein. Grundschulkinder, Auszubildende und Berufsschüler*innen lernen direkt vor Ort, welche Bedeutung die hier angebauten alten Obstsorten für die Artenvielfalt, den Naturschutz und die Landwirtschaft haben.

Nach drei Projektjahren zieht der NABU ein positives Fazit zum Projekt Netzwerk Streuobstwiesenschutz.NRW. „Das Netzwerk zeigt, wie wichtig es ist, dass Landwirtschaft und Naturschutz gemeinsam an Lösungen arbeiten“, sagt die NABU-Landesvorsitzende Dr. Heide Naderer. „Nur durch Zusammenarbeit können wir die Artenvielfalt bewahren und gleichzeitig wirtschaftliche Perspektiven für Landwirtinnen und Landwirte schaffen.“ Das jetzt zu Ende gegangene Projekt, das 2021 als Fortführung eines vorherigen Förderprogramms startete, hat sich als Vorreiter für den gemeinsamen Einsatz von Landwirtschaft und Naturschutz erwiesen.

Weiterbildung Obstbaumwart*in

Im Mittelpunkt des Projekts stand für die Projektpartner, eine praxisorientierte Weiterbildung für Obstbaumwart*innen zu entwickeln – in enger Kooperation mit der Landwirtschaftskammer NRW, der Natur- und Umweltschutzakademie NRW und spezialisierten Referent*innen. Im Pilotlehrgang machten die ersten 23 zertifizierten Obstbaumwart*innen ihren Abschluss.

„Mit dieser Weiterbildung haben wir Fachkräfte ausgebildet, die mit ihrem Wissen und Engagement den langfristigen Erhalt und die Pflege von Streuobstwiesen sichern“, erklärt Leonie Rauch, Projektleiterin beim NABU NRW. „Das stärkt nicht nur die ökologische Bedeutung dieser wertvollen Kulturlandschaften, sondern auch ihre wirtschaftliche Nutzung.“

Ausgezeichnete Streuobstwiesen

Ein weiterer inhaltlicher Pfeiler des Projekts war die Auszeichnung vorbildlicher Streuobstwiesen. 28 Flächen haben die Projektpartner aufgrund ihrer nachhaltigen Pflege und ökologischen Bedeutung ausgezeichnet. Sie sollen das besondere Engagement der Bewirtschaftenden würdigen und zur Nachahmung anregen.

Mehr Austausch und Vernetzung

Um den Schutz von Streuobstwiesen langfristig zu verankern, setzte das Projekt dazu auf Vernetzung und Wissensaustausch. Drei Fachtagungen brachten Expert*innen, Praktiker*innen und Interessierte zusammen. Auch kulinarisch wird das Projekt Spuren hinterlassen: Eine Sammlung mit 24 Streuobstrezepten zeigt, wie vielfältig und genussvoll Streuobst genutzt werden kann. ♦

www.streuobstwiesen-nrw.de

netzwerk streuobstwiesenschutz .nrw

Projektpartner waren der NABU NRW, die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, die Landesgemeinschaft Naturschutz und Umwelt, der Westfälisch-Lippische Landwirtschaftsverband und der Rheinische Landwirtschaftsverband. **Gefördert** wurde das Projekt durch das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW.



Haselmaus

Für jetzt und alle Zeit

Die NABU-Stiftung Naturerbe NRW sichert Naturschutzflächen für die Ewigkeit. 46 Grundstücke hat sie bereits übernommen. Viele wurden ihr von NABU-Gruppen überschrieben, andere kauft die Stiftung aktiv. Als Eigentümerin kann die Stiftung sicherstellen, dass die Natur auf ihren Flächen Vorrang hat – für immer.

Knapp 50 Hektar hat die NABU-Stiftung Naturerbe NRW bereits im Eigentum und damit dauerhaft für die Natur gesichert. Die Flächen sollen nicht verkauft oder bebaut werden und dienen ausschließlich dem Naturschutz. Die Pflege der Flächen übernehmen NABU-Gruppen oder eine Naturschutzstation. Einige Flächen sind bereits Naturschutzgebiete, andere können es dank fachkundiger Pflege werden.

Neben der Stiftung besitzen auch einige NABU-Gruppen Flächen. Der NABU Euskirchen und der NABU Solingen haben jetzt ihren Landbesitz an die NABU-Stiftung übertragen, um sie dauerhaft für den Naturschutz zu sichern. Eine optimale Lösung, betont der Stiftungsvorsitzende Christian Chwallek: „Nachhaltiger Naturschutz lässt sich am besten durch Flächenerwerb umsetzen. Werden diese hochwertigen Flächen dann in die NABU-Stiftung Naturerbe NRW übertragen, ist der Aspekt der langfristigen Sicherung und Entwicklung perfektioniert."

Zuwachs in Euskirchen

Der NABU Euskirchen hat acht Flächen an die Stiftung übertragen. Dazu gehören beispielsweise …

… **ein Grundstück in Blankenheim**, auf dem insbesondere Vogelarten brüten, die bodennah in Hecken nisten. Daneben leben und vermehren sich hier Haselmäuse. Das Grundstück ist mit Gefingertem Lerchensporn bedeckt, Totholz bereichert die Fläche zusätzlich.

… **eine artenreiche Feuchtwiese in Kall Anstois** entlang eines kleinen Bachs. Sie ist Winterrastplatz für Zwergschnepfen und Nahrungshabitat für Schwarzstorch und Eisvogel.

… **ein Stillgewässer**, in dem der Dreistachelige Stichling lebt, und in dessen Schilfgürtel Amphibien ablaichen.

… **eine Streuobstwiese**, die Heimat ist für viele verschiedene Tier- und Pflanzenarten.

Flächen des NABU Solingen

Der NABU Solingen hat zwei Flächen an die Stiftung überschrieben: eine Wiesenfläche im Holzer Bachtal und eine Waldfläche mit Hof in Solingen Gräfrath. Beide Flächen werden auch zukünftig von der Gruppe gepflegt und genutzt.

Weitere Übertragungen anderer NABU-Gruppen setzt die Stiftung nach und nach um. Daneben werden der Stiftung immer wieder private Flächen zum Kauf, als Schenkung oder Erbschaft angeboten. Allein die Bezirksregierungen haben der NABU-Stiftung über das Vorkaufsrecht mehr als 200 Flächen angeboten. „Durch unsere begrenzten Mittel können wir leider nicht alle naturschutzwichtigen Flächen kaufen", erklärt Chwallek. „Für den Flächenkauf haben wir in den letzten drei Jahren rund 250.000 Euro aufgebracht. Um noch mehr Land für die Natur erwerben zu können, sind wir dringend auf Spenden angewiesen." ♦

Beate Schlichting

Spenden Sie jetzt für den Flächenkauf:
IBAN DE03 3702 0500 0001 1414 77

Flächen des NABU Euskirchen: Weiher in Kall Anstois (links) und der Bach Berke (rechts)





Biodiversity is Key: Erfolgreich gestartet!

Das Projekt „Biodiversity is Key“ hat mit großem Erfolg erste Schulbesuche und Mitmachstände auf die Beine gestellt. „In den letzten Monaten konnten wir bereits zahlreiche Schüler*innen durch unsere Schulwanderausstellung für das Thema Biodiversität sensibilisieren und mit Workshops aktivieren“, sagt Maira-Lee Lindtner, die bei der NAJU NRW das Projekt leitet. „Zudem haben wir den Mitmachstand auf verschiedenen Festen und dem Hurricane Festival erfolgreich präsentiert, um auch die breite Öffentlichkeit zu erreichen.“

Dank der Förderung der Postcode Lotterie kann die NAJU bis Mitte 2025 weitere Mitmachstände durchführen und Schulen besuchen. „Es ist uns wichtig, das Thema Biodiversität in den Fokus zu rücken. Die positive Resonanz zeigt uns, wie relevant das Thema ist“, betont Lindtner. ♦





Maira-Lee Lindtner, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit und Projektleiterin „Biodiversity is Key“ bei der NAJU NRW

Freiwilligendienst bei der NAJU NRW

Die NAJU NRW bietet engagierten jungen Menschen die Möglichkeit, sich im Rahmen eines Bundesfreiwilligendienstes (BFD) oder eines Freiwilligen Ökologischen Jahres (FÖJ) aktiv für den Umweltschutz und die Naturerziehung einzusetzen.

„Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir zwei Bundesfreiwillige für die Bereiche Jugendumweltmobil und Öffentlichkeitsarbeit“, sagt NAJU NRW-Geschäftsführerin Katharina Brusberg. „Im Jugendumweltmobil begleitest du unser mobiles Umweltbildungsprojekt und arbeitest mit Kindern und Jugendlichen. In der Öffentlichkeitsarbeit unterstützt du uns bei der Erstellung von Kommunikationsmaterialien – beispielsweise in den Bereichen Social-Media, Flyer für Veranstaltungen und Fotografie. Zudem bieten wir in diesem Jahr einen Platz für ein Freiwilliges Ökologisches Jahr mit dem Schwerpunkt ‚junges Ehrenamt‘ an.“ ♦



„Wenn du dich für Natur- und Umweltschutz begeisterst und mitarbeiten möchtest, freuen wir uns auf deine Bewerbung!“

Katharina Brusberg, Geschäftsführerin der NAJU NRW

Bewirb dich **jetzt!**

Start BFD: 15.7. oder 15.8. – nach Absprache auch zu einem anderen Zeitpunkt
Start FÖJ: Juli 2025
Vergütung: Der Freiwilligendienst wird mit einem Taschengeld honoriert
Ansprechperson und Bewerbungen: Katharina Brusberg, Geschäftsführerin der NAJU NRW, E-Mail: Katharina.Brusberg@NAJU-NRW.de

Bitte füge deinen Bewerbungsunterlagen den möglichen Beginn deines Freiwilligendienstes und deinen bevorzugten Schwerpunkt hinzu.

www.NAJU-NRW.de

Haste mal **ne Feldgrille?**

An einigen Ecken NRWs lungern inzwischen wieder die Punks der heimischen Vogelwelt herum – auch weil sich der NABU für ihre Rückkehr starkmacht. Die Rede ist von Wiedehopfen. Wir haben mit einem gesprochen.

Schicke Frisur!
Danke, Mann!

So ein „Irokesenschnitt" fällt ganz schön auf.
Das ist Absicht! Wenn wir unsere Federhaube aufstellen, kriegen viele Angreifer einen Schreck und verziehen sich.

Dabei waren es doch Sie selbst, die sich Ende der 1970er-Jahre aus NRW verzogen haben.
Stimmt, das war eine üble Zeit. Uns wurde es hier einfach zu ungemütlich, verstehste? Ihr Menschen habt unsere Lebensräume kaputt gemacht, da haben wir hier keine Zukunft mehr gesehen – „no future" war damals unser Slogan.

Und jetzt ist alles wieder gut? Seit 2020 brüten Sie ja wieder hier.
Naja, es ist zumindest teilweise okay. Wir mögen es zum Beispiel eher warm. Das habt ihr Menschen mit dem Klimawandel super hingekriegt. Und ein paar wenige Flächen habt ihr zumindest soweit wieder instandgesetzt, dass wir uns da aufhalten können. Wir stehen ja auf halboffene bis offene Landschaften: Weinberge, Obstgärten und Böschungen mit lockerer Vegetation. Aber ganz ehrlich: Da müsst ihr dringend mehr tun!

Verstehe. Und sonst so?
Am schlimmsten ist die Lage bei der Nahrungsversorgung und dem Wohnungsmarkt. Eine Katastrophe!

Sie finden keine Wohnung? Was suchen Sie denn?
Wir sind nicht anspruchsvoll. Uns reicht eine Höhle, in der wir abhängen und brüten können. Also eine Spechthöhle. Oder ein Nistkasten, von denen ein paar nette NABUs ja immer wieder welche aufhängen. Wir bevorzugen Wohnungen im Erdgeschoss oder im ersten Stock. Weiter oben ziehen schnell Stare und andere Typen ein. Da ist die Konkurrenz zu groß.

Und wie ist es mit der Nahrungsversorgung?
Schlecht. Wir fressen am liebsten größere Insekten und deren Larven, also Käfer, Grillen, Heuschrecken und Schmetterlingsraupen. Spinnen, Regenwürmer und Eidechsen sind aber auch ok.

Ah, ich sehe das Problem: das Insektensterben.
Genau. Ohne Insekten sind wir Wiedehopfe aufgeschmissen – genau wie Fledermäuse, Amphibien und unzählige andere Vögel. Insekten sind einfach die Basis für (fast) alles. Apropos: Haste mal ne Feldgrille? Oder ne Raupe?

Öhm, im Moment gerade leider nicht.
Schade.

Was machen Sie denn im Winter? Da ist das mit Insekten ja auch schwierig.
Da hauen wir ab. So ungefähr im September fliegen wir los ins tropische Afrika. Und ab März sind wir dann wieder da.

Afrika ist ganz schön weit weg.
Wir fliegen ungefähr 8.000 Kilometer weit. Die Alpen sind tatsächlich ein anstrengendes Hindernis. Und das Mittelmeer. Und die Sahara. Es ist schon ein krasser Trip. Und dann sind da am Mittelmeer auch noch die Menschen unterwegs, die Vögel jagen. Das ist echt gefährlich, Mann!

Welcher Typ sind Sie – Gruppen- oder Einzelreisender?
Wir fliegen meistens alleine. Und am liebsten in der Nacht. Wenn Sie uns trotzdem mal entdecken: Unsere Flugbewegung ist ganz typisch, so ein bisschen wellenförmig wie ein Schmetterling. Kraftvolle Flügelschläge wechseln wir ab mit Gleitphasen. Im Schnitt sind wir mit 40 Stundenkilometer unterwegs.

Noch eine andere Frage: Bei uns gibt es den Spruch „Stinken wie ein Wiedehopf". Kennen Sie den?
Klar, der Spruch ist nicht ganz daneben. Wir können schon als Küken ein stinkendes Sekret versprühen, das Angreifer vertreibt. Soll ich mal?

Ähm, nein, danke! ◆

